

Grußwort des EUCOR-Präsidenten und Rektors der Universität Freiburg i. Br. Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Jochen Schiewer

zum 20-jährigen Jubiläum des Collegium Beatus Rhenanus (Oberrheinischer Forschungs- und Lehrverbund der Altertumswissenschaften)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Kollegin Schettino,

sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen der Universitäten Mulhouse, Strasbourg, Basel, und Freiburg

verehrte Mitglieder des Collegium Beatus Rhenanus,

liebe Gäste,

es ist mir eine große Freude, Sie in Namen von EUCOR als dessen Präsident zu dieser Internationalen Tagung anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Collegium Beatus Rhenanus, des CBR, herzlich begrüßen zu können.

Wenn wir heute auf eine immer dynamischer werdende Entwicklung der Verbindung unserer Universitäten am Oberrhein schauen, dann erweist sich der Anlass dieser Feier und Tagung als umso wichtiger: Schon 1997, vor 20 Jahren also, begründeten die Altertumswissenschaften der Universitäten Basel, Freiburg, Mulhouse und Strasbourg das Collegium Beatus Rhenanus. Es sollte vor allem die Forschung in den eng vernetzten Disziplinen der Alten Geschichte, Klassischen Philologie und der Archäologien enger verbinden; es strahlte sehr schnell in die Lehre aus durch die Begründung eines trinationalen Masterstudiengangs ‚Altertumswissenschaften‘ – des ersten derartigen Studiengangs am Oberrhein. Damit ist das CBR zwar nicht so alt wie der EUCOR-Verbund, aber es hat viele der europäischen und strategischen Ideen von EUCOR früh in die Praxis umgesetzt: Die Kooperation in der Forschung und gemeinsame Lehre.

Vielleicht bestand ein Grund dafür darin, dass die Altertumswissenschaften einerseits traditionell international aufgestellt und verbunden sind, andererseits aber auch als ‚Kleine Fächer‘ die Organisation grenzübergreifender und naturgemäß komplizierterer Studiengänge eher zuließen als viele andere, größere Disziplinen. Dennoch ist es bewundernswert, wie im CBR und seinem Studiengang internationale Lehre und Forschung mit Mehrsprachigkeit und der europäischen Idee verknüpft wurden. Ich beglückwünsche Sie sehr herzlich zu 20 Jahren Praxis dieser Ideen, zu ihrer kollegialen Arbeit, vielen gemeinsamen Projekten und Tagungen und zu Ihren Masterstudierenden.

Der herzliche Dank dafür geht an alle Mitglieder des CBR, an die zweijährlich wechselnden Präsidenten aus allen drei beteiligten Ländern, vor allem aber an die Gründerväter, die heute auch hier anwesend sind: Jean-Michel David, jetzt in Paris, Jürgen von Ungern-Sternberg, ehemaliger Professor in Basel, und Hans-Joachim Gehrke von der Universität Freiburg. Alle drei sind Althistoriker, und es zeigt sich damit, dass die Alte Geschichte zwar väterlich an der Wiege des CBR stand – es ist aber auch klar, dass das CBR Altertumswissenschaft heute in einem weiten Sinne versteht: als historische Kulturwissenschaft der Antike, die Texte und Bilder, Objekte und Manuskripte, Architektur und vieles mehr einschließt, bis hin zu den wirkmächtigen Verbindungen der Antike in die Moderne – erinnert sei dazu nur an Ihre Projekte zur Sozialgeschichte Roms ebenso wie an die gerade am Oberrhein so präzente Rezeption der Antike im Humanismus, zu deren Erforschung das CBR beigetragen hat. Das Thema der Jubiläumstagung zeigt zudem die Aktualität Ihrer Forschungsfragen: Migration und Kulturtransfers: Dies ist nicht nur für unsere trinationale Metropolregion am Oberrhein wichtig, es ist von globalem Interesse.

Erlauben Sie mir abschließend ein Wort zur Zukunft: Unser Vorhaben des Ausbaus eines ‚European Campus‘ zwischen Mulhouse, Strasbourg, Basel, Freiburg und Karlsruhe schreitet voran – einerseits im Rahmen des INTERREG-Projektes ‚European Campus‘, andererseits mit der Gründung des ersten Europäischen Verbunds für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ), der allein von Universitäten gegründet wurde. Die Vorschläge zur universitären Kooperation gerade auch zwischen Deutschland und Frankreich, die soeben Stärkung auf höchster politischer Ebene erfahren haben, nehmen wir als zusätzliche Motivation, in dieser Richtung weiter zu arbeiten. Vier inhaltliche Schwerpunkte sind dazu identifiziert: Quantum Sciences and Technology, Sustainability, Precision Medicine und Kulturwissenschaften vor allem unter regionaler Perspektive. Der Platz, den das CBR in diesem Feld einnimmt, ist klar: Es kann einen Baustein zum Schwerpunkt ‚Kulturwissenschaften‘ darstellen und dabei vor allem Traditionen und Transformationen ebenso wie Kulturkontakte im Blick haben. Dies sind aktuell hoch relevante Phänomene, für die die Antike hervorragende Beispiele bereitstellt. Ihre Erfahrungen und Ideen aus dem CBR in diesem Sinne in die Gestaltung des EUCOR-Verbundes einzubringen – durch Ihre Forschungen und durch Ihren Masterstudiengang -, dazu möchte ich Sie nachdrücklich auffordern. Ich wünsche dem CBR dazu alles Gute, ich wünsche Ihnen in Forschung und Lehre weiter neue Ideen und einen kooperativen Geist.